

Es begann die »Ära Krell«, der Kurs auf eine rasche Durchsetzung der »Zweiten Reformation« und eine Veränderung der außenpolitischen Orientierung, auf die der Kanzler ebenfalls starken Einfluß nahm.²⁵⁾

Es blieben knapp zwei Jahre bis zum Tod des Landesherren am 5. Oktober 1591, um das neue Konzept im Land durchzusetzen. Die Konfrontation seiner Anhänger um Krell und Paull mit dem Adel, dem lutherischen Klerus und einem großen Teil der Bevölkerung spitzte sich unausweichlich weiter zu. Auch in Kursachsen handelte es sich bei der Zweiten Reformation um ein »Elitephänomen«²⁶⁾, das von einer kleinen Gruppe reformierter Prediger, einer Minderheit von Intellektuellen, Beamten und Kreisen vor allem des aufgeschlossenen Handelsbürgertums in Leipzig getragen wurde. Daß ein Teil der Pfarrer aus Furcht vor dem Verlust des Amtes Gefolgschaft leistete, zeigten die detaillierten Untersuchungen im Kurkreis.²⁷⁾

Der Adel, ein Teil der städtischen Oberschicht, vor allem der kleineren sächsischen Kommunen, und einfache Bürger und Bauern wandten sich gegen die Nüchternheit der reformierten Liturgie, den Bruch mit dem hergebrachten Brauchtum im Gottesdienst und bei anderen kirchlichen Handlungen, insbesondere gegen den Wegfall der Teufelsaustreibung bei der Taufe von Neugeborenen. Unterschiedliche Motive der einzelnen Gruppen dürften hinzugekommen sein. Die Opponenten fanden Unterstützung bei der Kurfürstin. Was den Exorzismus betrifft, so ist neben dem Hang zum »alten Herkommen« auch das Mentalitätsproblem in Rechnung zu stellen. Der Teufel hatte in der lutherischen Konfession und Ethik nach dem Verfall des alten, mittelalterlichen Teufelsbildes durch die Reformation eine neue Bedeutung erlangt. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wies die Teufelsliteratur einen beachtlichen Zuwachs an Titeln und Auflagen auf. »Die protestantische Teufelslehre begünstigte die dämonische Personifizierung der Laster und anstößigen Gewohnheiten, die durch den Teufelsnamen geächtet sind.«²⁸⁾ Im übrigen sorgten die Pastoren dafür, daß auch von der Kanzel »das Schlechte« in den verschiedenen Lebenssituationen verdammt wurde und erreichten auf diese Weise all jene, die moralische Schriften und Traktate nicht lesen konnten.

Offen muß bleiben, welches Gewicht Bewahrung des Glaubens und Sorge einerseits vor dem Verlust ständischer Privilegien auf die Haltung des Adels und von Teilen des vermögenden Bürgertums besaßen, was von beiden überwog. Waren schon Beschwerdeführung der Stände und Anhörungspflicht des Kurfürsten keine verbrieften Rechte, sondern nur »altes Herkommen«²⁹⁾, um so mehr mußte der Adel um sein Kirchenpatronat oder den relativ starken Einfluß auf die Spitze der Verwaltung des Kurstaates bangen.³⁰⁾

Während die konfessionelle Haltung der kursächsischen Adelsfamilien in den ersten Jahrzehnten nach Einführung der Reformation ein Forschungsdesiderat ist, durch einen päpstlichen Beobachter den Hofleuten in Dresden 1575 z. B. altgläubige Neigungen unterstellt werden,³¹⁾ sieht es für die sächsischen Städte besser aus, zumal regelmäßig Visitationen stattfanden³²⁾, bei denen keine wesentlichen Abirrungen vom Luthertum ans Licht kamen. Bei einer näheren Betrachtung erweisen sich unsere Kenntnisse über die Haltung einzelner städtischer Schichten und Gruppen allerdings als sehr vage. So gab es in Leipzig